



# Die Struktur der Sprache als Schlüssel zur Kommunikation mit Schizophrenen

„Referenz“ und „Prädikation“  
in der Gesprächsstrategie

Helena Rohen

Helena Rohen

Die Struktur der Sprache als Schlüssel zur Kommunikation mit Schizophrenen



Helena Rohen

Die Struktur der Sprache  
als Schlüssel zur Kommunikation  
mit Schizophrenen

„Referenz“ und „Prädikation“ in der Gesprächsstrategie

Umschlagabbildung © kelifamily – stock.adobe.com

ISBN 978-3-7329-0523-2

ISBN E-Book 978-3-7329-9476-2

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur  
Berlin 2020. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,  
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

[www.frank-timme.de](http://www.frank-timme.de)

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	7
<b>1 Die fünf Thesen der Affektlogik im Überblick.....</b>	<b>11</b>
<b>2 ‚Substantiv‘ und ‚Verb‘ oder die „Zweiteilung der Struktur der Sprache“ in verschiedenen Forschungsrichtungen.....</b>	<b>15</b>
2.1 ‚Substantiv‘ und ‚Verb‘ in verschiedenen Forschungsrichtungen....	15
2.2 Spracherwerb .....	16
2.2.1 Spracherwerb nach J. Dittmann (2002).....	16
2.2.2 Spracherwerb ganzheitlich betrachtet – nach Butzkamm/Butzkamm (2008).....	18
<b>3 ‚Zweiteilung‘ der Struktur der Sprache in der Gesprächsstrategie....</b>	<b>21</b>
Vorbemerkung.....	21
Referenz und Prädikation.....	21
3.1 Innerseelische Entwicklung und Spracherwerb des Kindes nach D. Stern (2013) .....	22
3.1.1 Am Anfang die Gefühle (Säuglingsalter) .....	22
3.1.2 Die direkten sozialen Kontakte.....	23
3.1.3 Das Reich der Gedanken .....	27
3.1.4 Das Reich der Wörter.....	28
3.1.5 Das Reich der Geschichten.....	29
3.2 Gesprächsstrategie.....	30
3.2.1 Wiederholende Gesprächsstrategie.....	32
3.2.2 Wiederholende kontra invasive Gesprächsführung .....	33
3.2.3 Dialogangebot durch ‚Referenz‘ und ‚Prädikation‘ .....	34
3.2.4 Gesprächsführung mit Rücksicht auf die Krankheit .....	36

<b>4 Beispiele in der Gesprächsführung mit ‚Referenz‘ oder ‚Prädikation‘ .....</b>	<b>39</b>
Vorbemerkung.....	39
4.1 Gesprächsführung unter Berücksichtigung des Krankheitsverständnisses aus der Sicht der Affektlogik.....	40
4.2 Beispiele (Rohen 2016).....	42
4.2.1 Gesprächsführung mit dem Patienten L. (Gespräche in Rohen 2016, S. 66–76 und S. 246–273) .....	42
4.2.2 Gesprächsführung mit dem Patienten B. (Gespräche in Rohen 2016, S. 77–80 und S. 274–284) .....	52
4.2.3 Gesprächsführung mit dem Patienten H. (Gespräche in Rohen 2016, S. 40–76 und S. 123–245) .....	54
4.2.4 Gesprächsführung mit dem Patienten T. (Gespräche in Rohen 2016, S. 80–91 und S. 285–366) .....	63
4.2.5 Gesprächsführung mit dem Patienten M. (Gespräche in Rohen 2016, S. 91–109 und S. 367–462) .....	68
4.3 Zusammenfassung der Gespräche .....	84
<b>5 Zusammenfassung der Ergebnisse .....</b>	<b>87</b>
5.1 „Roter Faden“ zwischen den Kapiteln.....	87
5.2 Spannungsreduktion.....	90
5.3 Fazit .....	91
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>93</b>
<b>Danksagung .....</b>	<b>99</b>

# Einleitung

Es ist allgemein bekannt, dass Gespräche mit Schizophrenen oft in eine Sackgasse führen (Rohen 2016). Diese brechen u. a. durch plötzliche Sperrungen, Blockaden, Gedankensprünge, Themenwechsel oder Inkohärenzen bis Zerfahrenheit ab.

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist zu zeigen, dass **in der Struktur der Sprache selbst und in der Dialogweise, die diese berücksichtigt, Lösungsmöglichkeiten dazu liegen**. Die Gesprächsstrategie zur Überwindung dieser Kohärenzbrüche, entworfen in Rohen 2016, wird in dieser Untersuchung vertieft und ergänzt durch das Wiederholen des sog. ‚Referenz‘ – oder ‚Prädikationsteiles‘ aus Sicht der Linguistik.

Die ursprüngliche Idee dazu entstand fast zufällig in der Nervenarztpraxis meines Mannes Dr. Rohen. Dort hatte ich im Wartezimmer oft Gelegenheit zu spontanen Gesprächen – auch mit schizophrenen Patienten.

Als Linguistin habe ich dann die Ideen aus diesen Gesprächen in einer Nervenklinik wöchentlich über ein halbes Jahr mit fünf Schizophrenen zu einer Systematik geformt, vertieft und analysiert (Rohen 2016).

Meine recht einfache linguistische Gesprächsstrategie aus therapeutischer Distanz ist vermutlich auch für Therapeuten im Umgang mit Schizophrenen hilfreich, weil sie offensichtlich spannungslösend wirkt, wie in den folgenden Kapiteln gezeigt wird.

In „**Gespräche mit Schizophrenen**“ (Rohen 2016) befasse ich mich mit den **kommunikativen Möglichkeiten und Grenzen von Menschen mit schizophrenen Störungen**. Weil Schizophrene oft nicht für Kohärenz, d. h. die Verbindung von Sätzen mit den vorausgehenden und nachfolgenden Dialogteilen sorgen, gilt eine kohärente Kommunikation mit ihnen als schwierig (Goffmann 1972; 1974, S. 207, s. auch Käsermann 1983 und Authaler 1996 u. 2015. Vergl. dazu auch Bemühungen in der Psychosenpsychotherapie: Bock/Heinz 2016 u. Lempa/Häbler/Montag 2016).

## Das Thema in der Untersuchung war

1. einerseits die **Kohärenzdefinition, ihre Erweiterung und das Darstellen und Definieren von Kohärenzbrüchen** (Rohen 2016, s. S. 33–38)
2. andererseits die **Entwicklung einer Gesprächsstrategie zur Überbrückung dieser Brüche in den geführten Gesprächen** (Rohen 2016, s. S. 39–109).

Dabei habe ich mich auf die Fragestellung konzentriert **unter welchen Gesprächsbedingungen und Erwartungen des schizophrenen Gesprächspartners Gespräche trotzdem möglich sind**. Das Krankheitsverständnis beziehe ich auf die Affektlogik von Luc Ciompi (1982, 1999, 2013, 2015).

Aus diesen Überlegungen heraus wird eine Gesprächsstrategie vorgeschlagen, **die zunächst darauf verzichtet, Kohärenz herzustellen, sondern den Patienten ermutigt, seinen Erzählfaden weiterzuführen** (Rohen 2016, s. S. 24–33). Dies geschieht in der Regel durch das einfache **Wiederholen des Referenzteils einer Äußerung** (s. Kap. 3).

**In Rothen 2016 sollte aber weder auf den sog. ‚Referenzteil‘ noch auf den sog. ‚Prädikationsteil‘ selbst eingegangen werden. Dies wird in der folgenden Untersuchung aufgezeigt und begründet:**

Die Sprache verfügt über zwei strukturelle Möglichkeiten: die des **Benennens** und die des **Tuns**, nämlich die der ‚Referenz‘ und die der ‚Prädikation‘. (**Worüber** etwas gesprochen wird, ist der **Referenzteil**, **‚Benennen‘**, und **was gesprochen wird** ist der **Prädikationsteil**, **‚Tun‘**). Das **Benennen** wird durch das **Substantiv** (Wortart, im Satz Nominalteil), das **Tun** durch das **Verb** (Wortart, im Satz Verbalteil) ausgedrückt. Gerade diese **Verschiedenheit in der Struktur der Sprache, ‚Referenz‘ und ‚Prädikation‘** ist der Gegenstand der vorliegenden Untersuchung, die wie folgt in fünf Kapitel gegliedert wird:

1. **Im ersten Kapitel** werden die **Schwierigkeiten Schizophrener Gespräche zu führen**, in Bezug auf die Affektlogik von Luc Ciompi besprochen.
2. **Im zweiten Kapitel** gehe ich zunächst auf die **Unterschiede zwischen dem Substantiv und dem Verb (Wortebene)** in den verschiedenen Forschungsrichtungen ein – auch in Bezug auf **den Spracherwerb**.
3. **Im dritten Kapitel** wird zunächst die innerseelische Entwicklung des Kindes nach Daniel Stern (2013) in 3.1 dargestellt. Im Anschluss daran wird meine Gesprächsstrategie in Bezug auf die „Zweiteilung“ der Struktur der Sprache in 3.2 erörtert.
4. **In Kapitel vier** veranschauliche ich anhand der Beispiele in Rohen 2016, wie dieser strukturelle Unterschied der Sprache in der Gesprächsführung angewandt wird.
5. **Im Kapitel fünf** werden dann die Ergebnisse meiner Gesprächsführung zusammengefasst, in der systematisch die strukturelle Verschiedenheit der Sprache genutzt wird.

